

...und man versucht, sich, verbinden und alle...  
...in mehreren Parteien gleich behandelte.  
...in zahlreichen Aufstellungen...  
...Abkommen an die Amerikaner, die in dieser...  
...Tasche noch immer im Kreuzfeuer der Kritik...  
...wurde ihnen die Befugnis gegeben, die einen...  
...andern Mindergruppe bei der Programm...  
...aufstellung vorzuziehen, und es sollte auch nicht...  
...an der Entscheidung, daß in der Schweiz die...  
...90 000 Telephonumdrücker schlechter...  
...schlecht seien als die 600 000 Nordamerikaner, die...  
...seiner Ansicht unterworfen sind. Daß die beiden...  
...Kategorien von Schweizern sich bei uns in einer...  
...unterschiedlichen Lage befinden, wird in Form...  
...als unvermeidlich angesehen. Größere Bedeu...  
...tung als der Werbung neuer oder der Erhal...  
...tung bisheriger Abkommen des Telephonum...  
...drucks wird der Verpflichtung beiseite, ein...  
...seitig gefasste Maßnahmen und eine krasse Ein...  
...schränkung aus ausländischer Quelle zu unter...  
...binden. Bei der jenseitigen Praxis hat der Tele...  
...phonumdrucker, wie in dieser Konferenz be...  
...merkt wurde, die obere Grenze der Konsum...  
...griffe erreicht, und weitere Restriktionen sind...  
...nicht möglich, wenn der Telephonumdrucker...  
...seine Funktion beibehalten will.

**Ein Knäblein erstickt.** In Weiziten ist bei einem Zimmerbrand das vierzehnjährige Knäblein Karl Eisech ums Leben gekommen. Die Mutter hatte, da sie Besorgungen im Dorf zu machen hatte, ihre drei Kinder im Alter von vier, fünf und drei Jahren und anderthalb Monaten allein in der Wohnung zurückgelassen. Da sie mußte, daß der älteste Knabe sehr gern mit Feuer spielte, schloß sie die Küche ab, damit er weder zum Herd noch zu den Zündhölzern gelangen könne. Der Knabe muß aber trotzdem ein Zündholz erstickt haben, mit dem er im Spielkasten ein Feuer machte, das rasch ausgriff und Vorhänge, Kleider, Decke und Fußboden in Brand setzte. Die Kinder schlüchten ins Schlafzimmer und der größere Knabe kroch unter das Bett, wo er nach der Rückkehr der Mutter tot aufgefunden wurde. Er ist infolge des Rauches erstickt. Die beiden andern Kinder kamen mit dem Leben davon.

**Die Schäden an der Basilika von St. Maurice.** Die durch den Einsturz von St. Maurice am Glockenturm der Abtei angerichteten Beschädigungen sind demnach umfassender, als an der Möglichkeit einer Restaurierung gezweifelt wird. Die vollständig zertrümmerte Orgel der Kirche wird allein auf Fr. 50 000 bemessen. Der Gebäudeschaden beträgt etwa Fr. 300 000. Die Glocken sind hauptsächlich pulverisiert worden.

**Einsturz des Glockenturms in St. Maurice.** Wie aus dem Wallis berichtet wird, der der Sohn den durch einen Felssturz schwerbeschädigten Glockenturm der Abtei von St. Maurice nun völlig zum Einsturz gebracht. Die Trümmer seien wieder auf die Straße, jedoch das Gemäße über der Empore nun vollständig zerstört ist. Der Zusammenbruch erfolgte am Freitag gegen 10 Uhr vormittags. Vom Turm stoben nur mehr zwei Mauerstücke, die noch das nach Süden gerichtete kleine Schwelmen tragen.

**Vom Krieg im fernen Osten**  
**Einfache Überlegenheit.**  
Nach einem Bericht der Agentur Reuters aus Java konnten dort die Japaner beträchtliche Verstärkungen landen. Die Japaner seien den Alliierten auf Java mehr als 5:1 überlegen, nicht nur hinsichtlich der Infanterie, sondern auch der Panzerwagen, der Artillerie usw. Die große japanische Ebene von mehr als 1000 Kilometer Länge und etwa 50 Kilometer Breite längs der Nordküste der Insel ist fast vollständig in den Händen der Japaner, die fest die äußeren Besitzungen von Bandung anweisen. Man habe keine Hoffnung mehr auf Verstärkungen, weil alle japanischen Häfen durch starke Bombardierungen fast ganz unbrauchbar gemacht worden seien, was bedeutet, daß den Verteidigern Japas keine Nachschublinie mehr offen stehe. Man könne annehmen, daß der Kampf bis zuletzt verzweifelt geführt werde.

**Vergeltende Hoffnung der Holländer auf Verstärkungen.**  
Bei Ausbruch des Krieges im Fernen Osten haben wir alles ein und nahmen das Risiko der raschen Reaktorschließung auf uns, in der Hoffnung, daß bald Verstärkungen eintreffen würden. Entsprechende Abkommen wurden abgeschlossen. Im Januar gingen unsere äußeren Besitzungen allmählich verloren, und wir hofften, daß Mitte Februar genügend Verstärkungen in Java sein würden, um die Insel halten zu können und von hieraus später die Initiative zu ergreifen. Diese Verstärkungen sind jedoch nicht eingetroffen, und die Zahl der alliierten Truppen auf Java blieb gering.

**Die holländische Flotte vernichtet.**  
Ende Februar war Java praktisch umzingelt, und der Hauptangriff begann. Der Zerstörer der holländischen Flotte setzte ein, und die zehn Kriegsschiffe, die wir zur Verfügung hatten, gingen in den Kampfhandlungen verloren. Nur einige kleine Einheiten, die ab der Lage nichts zu ändern vermögen, sind übriggeblieben. Zu Lande gelang es den Japanern, etwa zehn oder sogar mehr Divisionen zu landen. Der Verlust schloß dem dem Selbstmord der Seefahrer gegen den weitaus überlegeneren

...Viel, insbesondere den beweglichen Geschütz...  
...auf den in japanische Hände gelangten...  
...Kriegsplan, die erste Hälfte von...  
...Java. Diese Operation ist jedoch...  
...während es gelang, den Angriff der Japaner...  
...auf Bandung aus Richtung Indragajah auf...  
...zuhalten. Abschließend heißt es in dem Bericht:  
...Wir stehen jetzt in hartnäckiger, verzweifelter...  
...Kämpfe, um die Inseln jenseits der Ban...  
...dung befindlichen Hochebene zu halten. Es ist...  
...aber fraglich, ob dies noch lange möglich ist...  
...Die Requisitionen von Bandung sind dann nicht...  
...mehr zu vermeiden.

**Die Ergebnisse des Telephonumdrucks**  
**für die Japaner.**  
Dabei meldet aus Sumatra, daß durch die weitere Ausdehnung der japanischen Besetzung Südsumatras 60-70 Prozent der erzielbaren Verluste dieser Gegend unbekannt in die Hände der Japaner gefallen seien. Der Feind habe wenig oder keinen Widerstand geleistet. Unter den besetzten Quellorten seien diejenigen im Kabab-Bezirk und im Bentalen-Bezirk an der Küste des Indischen Ozeans.

**Australien als Aufmarschgelände.**  
Die Zeitung „Daily Mail“, die einen Militärkorrespondenten auf einem Flottenverband der amerikanischen Pazifikflotte unterhält, hat soeben einen Rundbrief von hoher See erhalten, demzufolge sich ein großer amerikanischer Konvoi der australischen Küste nähert. Mehrere hunderte Piloten, die modernsten Flugzeuge, Tanks und ein sehr bedeutendes Kontingente Infanterie befinden sich an Bord dieser Schiffe. Diesem bisher größten Konvoi folgen unmittelbar weitere, als Teile der amerikanischen Strategie, Australien und Neuseeland zum Aufmarschgelände zu machen, von dem aus die Seemannsflotte der USA gegen Japan vorgetragen werden soll.

**Rangum geflohen.**  
Das japanische Hauptquartier gibt bekannt: Die japanischen Truppen haben am 8. März um 10 Uhr Rangum vollständig besetzt, nachdem sie die feindlichen Haupttruppen in der Umgebung der Hauptstadt vernichtet haben. Gleichzeitig wird bekannt, daß Pegu am 7. März besetzt worden ist.

**Die Kapitulation auf Java.**  
Wie die Agentur Domei aus zuverlässiger Quelle erlährt, haben die gesamten Streitkräfte Japas am Montag um 10 Uhr unter Annahme der japanischen Forderungen nach hochherrschaftlicher Übergabe der Insel sich ergeben. Die Kapitulation der Feindesflotte wurde durch einen Armeebefehl angeordnet.

**Ausland**  
**100 Millionen Dollar tägliche Kriegsausgaben.**  
Die Anlaufschwierigkeiten der mehr oder weniger aus dem Boden gestampften amerikanischen Luftfahrtindustrie sind bei weitem noch nicht überwunden, aber trotzdem zeigt sich doch in immer schnellerem Tempo eine recht glänzende (im Durchschnitt gemessen) zu nennende Entwicklung der Produktion. Dies geht aus den täglichem Kriegsausgaben der USA hervor, die nunmehr auf rund 100 Millionen Dollar angewachsen sind. Das Schatzamt gab im Februar für Kriegszwecke 2,33 Milliarden Dollar aus, demnach täglich rund 97 Millionen Dollar, was eine Zunahme von 17,6 Prozent gegenüber Januar bedeutet. Bereits kann man aus den alten und anderen Dokumenten ersehen, daß diese Beschleunigung im Kriegseinsatztempo in den ersten Tagen des März annähernd ebenso groß ist.

**Auszeichnung deutscher Generäle.**  
Reichsminister Hitler hat General der Infanterie v. Manstein zum Generalobersten ernannt. Manstein gehörte zu der Generation kriegserfahrener junger Generale, deren Namen vor dem Ausbruch des Krieges der weiteren Öffentlichkeit noch ganz unbekannt waren. Er übernahm nach dem Tode des Generalobersten Ritter v. Schobers das Kommando der Südarmee, die die Rhein eroberte und sie seither gegen schwere russische Angriffe verteidigte.

Wie die „Berliner Freie Presse“ berichtet, wurde Generaloberst v. Kleist das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Kleist ist einer der bekanntesten deutschen Panzergeneräle. Er ging aus der Kavallerie hervor, war beim Ausbruch des Weltkrieges 1914 Mitbewerber bei den Wehrkandidaten, führte in der Reichswehr eine Kavalleriebrigade, im Jahr 1939 ein Armeekorps und im Dezember in Frankreich eine Panzergruppe, die maßgebend am Durchbruch bei Sedan beteiligt war. Am 1. April 1941 stieg er mit seinem Verband von Wehrkandidaten zum Reichsminister auf. Am 1. März 1942 wurde er zum Generaloberst ernannt. Er ist Kommandeur der Panzerarmee, die sich in der Ukraine und am Südrand des Moskauer Meeres auszeichnete.

**Hochwassergefahren der Donau.**  
In den bergartigen Donauauen Widin und Jem wird die Lage infolge des Hochwassers immer kritischer. In Widin sind der Hafen und die Stadt zu neun Zehnteln überschwemmt und das Wasser steht dort stellenweise 8 Meter hoch. Die Wehrschwemmung erstreckt sich auf einen Umkreis von 10 Kilometern. Die Leute flüchteten auf die Dächer und mit der Coolantierung der Bevölkerung sind auch Truppen beschäftigt. Die Bergungsarbeiten werden dadurch erschwert, daß

...die durch die Straßen fließenden Wasserfluten...  
...reisend und große Gefährde mitführen, so...  
...daß die Kabine ständig im Gefahr ist. Bis jetzt...  
...sind sieben Personen umgekommen.

**Die Lebensmittelliefer für Griechenland.**  
Das amerikanische Staatsdepartement gibt bekannt, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien einem Gebrauchen der griechischen Hilfsorganisationen zustimmen. Es handelt sich um die Exportsicherung eines Wertes, auf dem 20 000 Tonnen Mehl und 20 000 Tonnen Getreide nach Griechenland geliefert werden sollen. Die zustimmende Antwort wurde nach dem von Seiten der Alliiertenmächte gewährten Garantien über die Verteilung des Mehls an die griechische Bevölkerung vorliegen. Das Staatsdepartement gibt weiter bekannt, daß zur Zeit die Türkei Hilfsmaßnahmen für Griechenland durchführt. Die griechische Regierung wurde vor kurzem ermächtigt, den Gegenwert von einer Million Schweizerfranken nach der Schweiz zu transferieren; dieser Betrag wurde aus griechischen Geldern in den Vereinigten Staaten gedeckt und ist zum Ankauf von Schweizerfranken fonderierter Milch für griechische Kinder bestimmt.

**Deutschland.**  
**Verzicht auf Erbschaftsteuer.** Die deutschen Finanzämter werden durch eine Verfügung des Finanzministers angewiesen, in Zukunft auf die Erhebung von Erbschaftsteuern auf dem Nachlaß von im Krieg Gefallenen zu verzichten. Als Befreiung gelten auch die als verstorben geltenden Soldaten sowie solche, die an den Folgen einer Verwundung oder Erkrankung gestorben sind.

**Aufgaben der deutschen Landwirtschaft.** Für die deutsche Landwirtschaft sind für das erste Jahr 1942 folgende vier Hauptforderungen an die Spitze gestellt worden: 1. Die Erzeugung von Getreide, die unter allen Umständen auf der gegenwärtigen Höhe gehalten werden muß. 2. Die Förderung der Kartoffel- und Zuckerrübenproduktion, wobei die Kartoffelfläche im Frühjahr 1942 um 250 000 Hektaren erweitert werden muß. Getreideerträge sollen allein 40 000 Hektaren mehr gepflanzt werden. 3. Die Förderung der Fleischproduktion durch verstärkten Anbau von Vorfütterungen und 4. die Ausweitung des Gemüsesbaus in solchem Maße, daß eine Überproduktion an Gemüse entsteht.

**Italien.**  
**Zweckmäßigkeit.** In der Zeitschrift „Capere“ wird auf die in den letzten Jahren mit Erfolg angewandte Methode der „Kontrollen“ von „Bagnolo“ hingewiesen. Auf dem Quadratmeter Pflanzland würden elf bis zwölf Pflanzen stehen lassen. Vielfach sei ein Hektartrag von 50 Doppelzentner Maisfrucht erzielt worden. In diesem Jahr sei dieser Rekorde die Kontrolle zur Erlangung der nationalen Kennkarte bewilligt worden.

**Frankreich.**  
**Die Entschuldigungen in Paris.** Die deutschen Militärbehörden gehen bekannt: „Gemäß meiner Befehlsmacht vom Mittwoch, 4. März, sind die vierzig Kommunisten und Juden, die gleichen Kreisen wie der Arbeiter bei am 1. März um 9 Uhr 30 gegen eine deutsche Schildwache begangenen feigen Anschlags angeordnet, hingerichtet worden. Paris, 9. März 1942. Der Kommandant von Groß-Paris: v. Schaumburg.“

**Schweden.**  
**Die Entkränkung König Gustavs.** Der 83-jährige König Gustav von Schweden hatte sich am Montag im Notkrankenhaus in Stockholm einer Operation zu unterziehen. Er ist seit längerer Zeit leidend; doch verlautet, daß weder seine Krankheit noch die Operation Anlaß zu ersten Befürchtungen geben. Die Operation des Königs ist normal verlaufen und sein Befinden befriedigend.

**Türkei.**  
**Ueberraschungen in Ankara.** Die Untersuchung der türkischen Polizei über den Anschlag auf den deutschen Botschafter von Papen hat eine Richtung genommen, die Ueberraschungen für möglich erscheinen lassen. Seit Freitag werden in Istanbul im Quartier um das sowjetische Konsulat Polizeistreifen durchgeföhrt. Nach alaubwürdigen Mitteilungen ist das sowjetische Konsulat selber von der türkischen Polizei einer Durchsuchung unterzogen worden. Auch die Wohnungen einer Reihe russischer Staatsangehöriger in der Umgebung Istanbul sind durchsucht worden. Nach den türkischen Gesetzen genießen nur die ausländischen Botschaften und Gesandtschaften den Schutz der Territorialität. Die Durchsuchungen vom Freitag deuteten die ganze Nacht über an.

**Verhaftungen in Antara.** In Antara sind zwei Mitglieder der russischen Handelsmission verhaftet worden. Außerdem wurden ein Beamter, der als Dolmetscher in der russischen Botschaft dient, und ein mohammedanischer Portier der Botschaft verhaftet.

**Vereinigte Staaten.**  
**Großfürst Dmitrij Pawlowitsch 4.** Großfürst Dmitrij Pawlowitsch von Rußland ist in New York im Alter von 51 Jahren gestorben.

Der im Exil verlebende russische Großfürst war ein Sohn des Großfürsten Paul Alexanderowitsch, eines Sohnes Alexander II., der von den Bolschewiken im Januar 1919 ermordet wurde. Dmitrij Pawlowitsch galt in seiner frühen Jugend als ein besonderer Liebling des Zaren Nikolaus II. und seiner Familie, so daß je nach Spekulationen darüber angelegt wurden, daß er im Jahr in dem fast unvermeidlichen Fall eines vorzeitigen Todes des Thronfolgers, des am 1. August 1917 verstorbenen Großfürsten Alexej, den Thron der Russische Kaiserfamilie übernehmen würde. Dieser Spekulationen wurde dann ein plötzliches Ende bereitet, als der junge Großfürst an der Ermordung des „Stares“ Rasputin beteiligt war, der am 29. Januar 1916 im Palais des Fürsten Jusupow, eines persönlichen Freundes Dmitrij Pawlowitschs, getötet und dort niedergeschossen wurde. Der Großfürst wurde darauf strafweise an die persische Front geschickt. Nach der Revolution entkam er aus Rußland.

**Zug nach den Städten.**  
Das Eidgenössische Statistische Amt veröffentlicht eine erste ausführliche Würdigung der vorläufigen Volkszählungsergebnisse, die bei einer Gesamtbevölkerung von 4 256 000 Einwohnern eine Zunahme um 190 000 aufweisen. Die natürliche Bevölkerungszunahme hat einen neuen Tiefstand erreicht.

**Der Geburtenüberschuß**  
Es kann noch nicht so groß wie im Jahresmittel 1900-10 und im Vergleich zu 1920-30 um fast 30 Prozent gestiegen. Damit sind wir um einen wichtigen Schritt dem baldigen Stillstand der sich infolge Geburtenrückgangs und Überalterung deutlich abzeichnen. Der heute noch vorhandene Geburtenüberschuß vermag den Volksbestand auf die Dauer niemals zu sichern. Die Binnenwanderungen haben in den letzten elf Jahren einen großen Umfang angenommen. Ihnen ist es noch hauptsächlich zuzuschreiben, daß seit 1930 nicht weniger als 1300 Gemeinden, d. h. über Zweifelhundert aller Schweizer Gemeinden, eine Bevölkerungseinbuße erlitten haben, vor allem Landgemeinden.

**Landflucht und Verdünderung machten weitere Fortschritte.**  
In den 31 Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern nahm die Verdünerung um 124 000 zu. Das bedeutet, daß Antriebskraft des Geburtenrückgangs der Verdünerung der Städte zugute kam. Sie verdankt ihr Wachstum zum weitaus überwiegenden Teil (mindestens 100 000 Personen) dem Zuzug von auswärtig. Noch schärfer tritt die Bevölkerungskonzentration in Erscheinung, wenn man bedenkt, daß die städtischen Gebirgsgebiete um annähernd 140 000 Einwohner zugenommen und damit rund Dreiviertel des gesamtswissenszeitlichen Zuwachses auf sich vereinigt haben. Die erwähnte Zunahme der Stadtbevölkerung um 124 000 bezieht sich auf die Verdünerung im heutigen Gebirgsraum dieser Städte.

**Aus den Kantonseregebnissen**  
Es der starke Bevölkerungszuwachs der Kantone Uri und Nidwalden hervorzuheben. Zürich und Basel-Stadt sind vor allem durch Zuzug von auswärtigen durch die Waadt, der Tessin und Gené wurden ansehnliche Wanderungsgewinne. Der Kanton Gené hat um rund 3000 Einwohner zugenommen, das er aber infolge seines chronischen Sterbefälleüberschusses etwa 6000 verlor, befindet sich im März zuzug auf rund 9000 Personen, ist also viel umfangreicher als in der vorangegangenen Volkszählungsperiode. Aus den Städteergebnissen ist die Zunahme der Zahl der Städte

**von 30 auf 31**  
festzustellen. Nicht mehr als Städte erscheinen Chablertal, Montaur und Davos, deren Einwohnerzahl unter 10 000 gesunken ist. Neun rücken dafür nach Zuerden, Aser und Burgdorf. Fern hat Gené vom dritten Platz verdrängt, Zernung nimmt nun vor Neuenburg den ersten Rang ein, Herisau ist von Oflern, König und Ararat überholt worden. Die fortwährende Verdünerung wird namentlich dadurch charakterisiert, daß über 70 Prozent des Bevölkerungszuwachses aller städtischen Gemeinden auf die drei Großstädte Zürich, Basel und Bern, sowie auf Lausanne, dessen Einwohnerzahl nun nahe an die Großstädtegrenze heranrückt, entfallen.

**Immer größer wird der Vorprung Zürichs.**  
Es übertrifft heute mit seiner Einwohnerzahl Basel um 170 000 und Gené um 200 000, während vor 20 Jahren der Unterschied bei 100 000 betrug. Von den Mittelstädten hat sich Luzern am stärksten vermehrt, was um so bemerkenswerter ist, als andere Fremdenorte namhafte Rückschläge erlitten. Auffallend ist der beträchtliche Zuwachs von Freiburg, das um rund 4500 Einwohner zunahm, etwa um ebenso viel als Le Chaux-de-Fonds verlor.

**Das Nebelhorn.**  
Von D. E. A.  
In den Wäldern der beiden Männer kamnte das ein Haß, geboren aus gemeinsam getragener Einigkeit, aus dem kühnen, unentbehrlichen Besinnlichkeit auf der Erde dieses Menschen. Es war der richtige Quellort, ohne eigentliche Veranlassung, zur Explo-